

Der Finanzminister über Ökonomiefragen.

Auf der Schönheit erhalten, sondern, daß sie auch den Ruf der Hingebung und Opferwilligkeit für alles Edle und Gute in diesen schweren Zeiten bewahrt haben.

Für die kleinen Angestellten.

Wenn ich sage, daß die Festangestellten am schwersten unter der Zeit leiden, so werden Sie mir alle zustimmen. Die Gemeinde Wien hat 42.000 Angestellte verschiedener Kategorien, daher gibt es eine große Zahl solcher, welche unter 3000 Kronen beziehen und der Kriegszulage teilhaftig geworden sind. Das macht $4\frac{1}{2}$ Millionen Kronen aus, ein Betrag, der auch im Kriegsbudget der Gemeinde eine große Rolle spielt. Leider muß ich sagen, daß sich die Staatsverwaltung bisher den berechtigtesten Wünschen und Forderungen ihrer eigenen kleinen Angestellten verschlossen hat und nur durch Anstalten mildern einzuwirken sucht. Die Tatsache, daß ich beim Ministerpräsidenten wegen Gewährung einer Kriegszulage an die kleinen Angestellten vorgesprochen habe, und die weitere Tatsache, daß der Ministerpräsident zugesagt hat, die Angelegenheit mit dem Finanzminister zu besprechen und im Ministerrat zur Sprache zu bringen, ist bei der Veröffentlichung in einer Notiz von A bis Z konfirmiert worden. (Lebhafte Entrüstungsruufe.) In dieser schweren Zeit ist es nicht mehr möglich, als Anwalt der Beamten aufzutreten.

Neue Wirtschaftsziele.

Der Kriegszeit Ende ist noch nicht abzusehen, und wir müssen uns bewußt sein, daß wir noch schwere Tage und manche sorgenvolle Stunden erleben werden. Jedem in seinem Beruf, jeder Frau in ihrem Haushalt, am meisten aber dem Bürgermeister auf seinem sorgenumwobenen künftigen Stuhl stehen schwere Zeiten noch bevor. Wir aber wollen mit aller Zuversicht auf den Sieg der Waffen unserer glorreichen Armee und der verbündeten Heere geduldig ausharren, alle Unbill ertragen in der Hoffnung, daß diejenigen, die mit den siegreichen Fahnen zurückkehren, uns auch ein neu aufblühendes Österreich bringen werden. (Großer Beifall.) Mit Stolz wollen wir Deutsche in Österreich auf unsere Söhne und Brüder blicken. Wie so oft in der Jahrhunderte Lauf haben auch wieder die Deutschen mit ihrem Blute das alte Habsburger-Reich verteidigt. (Stürmischer Beifall.) Da draußen auf dem blutgetränkten Schlachtfelde die Deutschen auf dem Reich und die Deutschen aus Österreich Schulter an Schulter kämpfen, so kann ich mir die Zukunft nicht anders vorstellen, als daß auch im Frieden das Bündnis mit dem mächtigen großen Deutschen Reich ein solches sein werde, daß sich die Zentralmächte nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich ausbreiten. (Großer Beifall.) In dieser Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet sehe ich den Beginn einer großen Zukunft der Zentralmächte, und mögen wir im Kriege umbrandet sein von Ost und West und Süd — die Entente kann auch in die Friedenszeit hinüberreichen, und ein formeller Friedensschluß ändert nicht den wirtschaftlichen Kampf; darum müssen die Zentralmächte vereint und gefestigt zusammenhalten, neue Wirtschaftsziele erschließen, neue Richtlinien vorzeichnen, damit uns eine neue, bessere und schönere Zukunft erblickt. Das deutsche Volk, dessen Genius in diesem Kriege die herrlichsten Taten gezeitigt hat, soll berufen sein, auch in Friedenszeiten zu arbeiten zum Segen unserer eigenen Volkstümis und zum Segen

der kulturellen Bestrebungen der ganzen Welt! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)